

Moderne Sklaverei

Eine Unterrichtseinheit für die
Sekundarstufe I



IJM

ANWALT
DER FREIHEIT

International Justice Mission Deutschland e. V.

IMPRESSUM

Herausgeber



IJM
ANWALT
DER FREIHEIT

International Justice Mission Deutschland e.V.

Christburger Str. 13 | 10405 Berlin

E-Mail: info@ijm-deutschland.de

ijm-deutschland.de

facebook.com/ijmde

twitter.de/ijmde

instagram.com/ijm_deutschland/

Redaktionelle Arbeit

Die vorliegende Unterrichtseinheit zum Thema „moderne Sklaverei“ wurde von Julia Bothe, Tobias Hoppe und Sabine Schmalzhaf für die Sekundarstufe I erstellt. Sie arbeiten ehrenamtlich für International Justice Mission Deutschland e. V. und sind hauptberuflich in der Bildungs- und Gemeindearbeit tätig. Die Informationen und Materialien wurden von International Justice Mission Deutschland e. V. zur Verfügung gestellt.

Text- und Fotorechte

Sämtliche Text- und Fotorechte liegen bei International Justice Mission bzw. den Autoren. Für die Verwendung im Schulunterricht werden diese kostenfrei zur Verfügung gestellt. Die Verwendung und Vervielfältigung für andere Kontexte ist nicht gestattet.

Information

Wir versuchen, die verwendeten Daten und Zahlen stets so aktuell wie möglich zu halten. Daher empfiehlt es sich, immer die aktuellste Version dieses Unterrichtsentwurfes zu verwenden. Aktuelle Zahlen, Daten, Fallgeschichten und Informationen finden Sie auch auf unserer Homepage unter www.ijm-deutschland.de.

I. EINFÜHRUNG

Methodisch-didaktische Vorbemerkungen

Die vorliegende Unterrichtseinheit informiert über ein brisantes, in der öffentlichen Wahrnehmung jedoch teilweise wenig präsent Thema: moderne Sklaverei. Schließlich gibt es in unserer heutigen Welt weit mehr Menschen in Sklaverei als zur Zeit des transatlantischen Sklavenhandels. Um hier eine Unterscheidung zu machen, wird der Begriff „moderne Sklaverei“ verwendet.

Zur Verwendung der Einheit bieten sich die Unterrichtsfächer Ev./Kath. Religionslehre, Ethik, Gemeinschaftskunde oder auch Geographie (Schwerpunkt Südasien) an. Die Unterrichtseinheit ist in drei Teile gegliedert, die jeweils in 1-2 Unterrichtsstunden erarbeitet werden können. Im ersten Teil werden grundlegende Informationen zum Thema moderne Sklaverei erarbeitet. Im zweiten Teil wird auf den Alltag von Menschen eingegangen, die in Zwangsarbeit ausgebeutet werden. Im dritten Teil werden grundlegende Prinzipien erläutert, die nach Ansicht von internationalen Experten der Menschenrechtsorganisation IJM erforderlich sind, wenn Menschen aus Sklaverei befreit werden.

Da es sich um Unterrichtsmaterialien für Jugendliche handelt, liegt der inhaltliche Schwerpunkt auf der Situation von Kindern bzw. Jugendlichen, die versklavt sind. Häufig ergibt sich im Gespräch die Frage: Was können wir tun? Hier sind Ideen und Kreativität gefragt! Einige Anregungen befinden sich im letzten Teil der dritten Unterrichtsstunde.

Den Rahmen der drei Unterrichtsstunden bildet die Geschichte von Tarun aus Südasien die an wahre Begebenheiten angelehnt ist. Die Erzählung konkretisiert jeweils die unterschiedlichen Themenschwerpunkte der Unterrichtsstunden. Das vorliegende Material ist vollständig, d.h. es besteht aus drei Unterrichtsverlaufsplänen mit den dazugehörigen, speziell gekennzeichneten Materialien sowie Sachinformationen zur Information der Lehrperson. Die Materialien müssen zum sofortigen Einsatz nur noch ausgedruckt und gegebenenfalls vervielfältigt werden.

Die Fallgeschichten und Beispiele beruhen auf wahren Begebenheiten. Zum Schutz der Personen wurden Pseudonyme verwendet.

Zu erwerbende Kompetenzen

- Die SuS können grundlegende Aspekte des Problems moderner Sklaverei beschreiben.
- Die SuS können die Lebenssituation eines Jugendlichen in Sklaverei mit der eigenen Lebenssituation vergleichen.
- Die SuS können anhand von Beispielen Ursachen für moderne Sklaverei sowie Lösungsansätze benennen.

Aufbau der Materialien

Die vorliegenden Materialien sind wie folgt aufgebaut: Zu Beginn jedes Abschnitts bzw. der Unterlagen zu einer Unterrichtsstunde findet sich ein Verlaufsplan, der Hinweise zum Aufbau der Stunde, zu Methoden und Sozialformen sowie den zugehörigen Medien gibt. Dahinter befinden sich die jeweiligen Medien. Teilweise handelt es sich um Alternativen – dies geht aus den Verlaufsplänen hervor. Am Schluss befinden sich Musterlösungen zu den Arbeitsaufträgen.

Folgende Abkürzungen wurden verwendet:

AB	Arbeitsblatt
L	Lehrer/-in
SuS	Schülerinnen und Schüler
UG	Unterrichtsgespräch

Weiterführende Literatur und Medien

Bücher

Bales, K.: Moderne Sklaverei, Hildesheim 2008.

Deile, V. [Hrsg.]: Jahrbuch Menschenrechte. Themenschwerpunkt: Sklaverei heute, Frankfurt 2007.

Hagen, G./Boutros, Victor: Gewalt - die Fessel der Armen, Heidelberg 2016.

Haugen, G.: Freiheit für Linh, Gießen 2013.

Schirmacher, T.: Menschenhandel – Die Rückkehr der Sklaverei, Holzgerlingen 2013.

Zeuske, M.: Sklaverei. Eine Menschheitsgeschichte von der Steinzeit bis heute, Ditzingen 2021.

Internet

www.ijm-deutschland.de

www.globalslaveryindex.org

DVD

„Verkauft“ – Kindersklaven in einer globalisierten Welt, Didaktische FWU-DVD mit Begleitmaterial 12
Years A Slave (2013)

Ein gutes Gelingen mit der Durchführung der Unterrichtseinheit wünschen Ihnen
Julia Bothe, Tobias Hoppe, Sabine Schmalzhaf

II. SACHINFORMATION FÜR LEHRERINNEN UND LEHRER

Einführung

Den Begriff „Sklaverei“ bringen die SuS größtenteils wahrscheinlich mit der Vergangenheit in Verbindung; seien es die Sklaven im Römischen Reich oder der transatlantische Sklavenhandel des 19. Jahrhunderts nach Amerika. Jedoch leben heute schätzungsweise 50 Millionen Menschen in Sklaverei. Das ist mehr als jemals zuvor in der Geschichte.¹ Diesen Missstand gilt es ins Bewusstsein der Gesellschaft, und damit auch der SuS, zu bringen. Um Irritationen zu vermeiden und die heutige Ausbeutung von der historischen Sklaverei abzugrenzen, wird im Folgenden bewusst der Begriff „moderne Sklaverei“ verwendet.

Definitionen²

Was sind Sklaverei und Menschenhandel?

„Die Ausbeutung einer Person gegen ihren Willen durch eine andere Person mit Hilfe verschiedener Mittel, wie zum Beispiel Androhung von Gewalt, Täuschung, Betrug, Missbrauch, etc.“

Menschenhandel und Sklaverei bedingen einander und haben doch verschiedene

Ausprägungen. Menschenhandel umfasst die Beschaffungs- und Logistikstruktur für Sklaverei.

Menschen in **Sklaverei** werden als Eigentum anderer behandelt. Sie leben oft isoliert und versteckt, namenlos und ohne Rechte. Sie werden wie eine Ware gehandelt, verkauft und häufig bis zur völligen Erschöpfung ausgebeutet.

Fokus: Südasien

Südasien ist von dem Missstand der modernen Sklaverei besonders betroffen: Hier leben Schätzungen zufolge etwa 7,9 Millionen Menschen in Sklaverei.³ Die Menschen dort geraten häufig durch ein immer wiederkehrendes Schema in die Zwangsarbeit: die Schuldknechtschaft. Zwar wurde diese bereits 1976 unter Strafe gestellt, jedoch geraten immer wieder Menschen in die sklavenähnliche Abhängigkeit und werden gnadenlos ausgebeutet.

Fokus: Schuldknechtschaft

Das Prinzip der Schuldknechtschaft funktioniert folgendermaßen: In Armut lebende Menschen sehen sich gezwungen einen Kredit bei privaten Kreditgeber/-innen aufzunehmen. Zum Abbezahlen dieses Kredits, bei dem es sich meist nur um umgerechnet 10-20 € handelt, müssen die Schuldner/-innen den Kreditgeber/-innen ihre Arbeitskraft zur Verfügung stellen. Die Kreditgeber/-innen können allerdings willkürlich über die Art und die Dauer der Abhängigkeit entscheiden. Die

Schuldner/-innen sind nun gezwungen für die Kreditgeber/-innen zu arbeiten, bis der Kredit vollständig abbezahlt ist. Der Schuldbetrag steigt durch Zinsaufschläge jedoch immer weiter an und zugleich wird den Arbeitenden ihr Lohn verweigert. So ist es für die Arbeitenden oft unmöglich, diese Schuld jemals zu begleichen und sie werden zum Eigentum der Kreditgeber/-innen. So können mehrere Generationen einer Familie zu jahrelanger Arbeit gezwungen werden. Diese Menschen werden als Eigentum eines anderen

¹ Vgl.: Internationale Arbeitsorganisation (2022), https://www.ilo.org/berlin/presseinformationen/WCMS_855152/lang--de/index.htm (abgerufen am 13.09.2022).

² Vgl.: Vereinte Nationen, Zusatzprotokoll zur Palermo-Konvention, 2000

³ Vgl.: Global Slavery Index 2018, <https://www.globalslaveryindex.org/2018/data/maps/#prevalence> (abgerufen am 06.09.2021).

Menschen behandelt und mit Gewalt gefügig gehalten. Ihre Arbeitsplätze sind oft in Steinbrüchen, Reismühlen, Ziegelbrennereien, Fischereien oder Bekleidungsfabriken zu finden.

Arbeit von IJM allgemein

Um die Menschen aus derartigen Zuständen zu befreien und andere Menschen nachhaltig vor einem Leben in Gefangenschaft zu bewahren, arbeitet die International Justice Mission (IJM) in drei Schritten:

1. **Menschen befreien:** IJM ermittelt und befreit gemeinsam mit der Polizei Betroffene aus Sklaverei und anderen Gewaltsituationen. In der Nachsorge werden sie von IJM und lokalen Partnern psychologisch begleitet und durch Hilfe zur Selbsthilfe gestärkt, um in ein selbstbestimmtes Leben in Freiheit und Würde zurückzukehren.
2. **Täter/-innen überführen:** IJM stellt durch Rechtsvertretung sicher, dass die Betroffenen vor den Täter/-innen sicher sind. Für ihre strafrechtliche Verfolgung steht IJM in Zusammenarbeit mit der Staatsanwaltschaft und den zuständigen Gerichten ein. Jede erreichte Verurteilung hat Strahlkraft – so wie das Licht eines Leuchtturms: für Betroffene wird Recht gesprochen und Kriminelle werden abgeschreckt, sodass Straftaten gegen Menschen in Armut nachweislich nachhaltig zurückgehen.
3. **Rechtssysteme stärken:** IJM identifiziert Schwachstellen in Rechtssystemen und geht gemeinsam mit Regierungen und Behörden an die Wurzel des Problems, um langfristige Veränderung zu bewirken. Dafür schult und berät IJM beispielsweise Polizei und Justiz. Das Ziel ist es, dass Rechtssysteme Menschen in Armut nachhaltig vor Gewalt schützen und sie uneingeschränkten Zugang zu geltendem Recht haben. Weltweit mobilisiert IJM Gesellschaft, Politik und Wirtschaft, damit eine starke Bewegung entsteht gegen Sklaverei und für den Rechtsschutz von Menschen in Armut.

Spezielle Betreuung nach Zwangsarbeit

Die Nachbetreuung der befreiten Menschen ist speziell auf die Situation abgestimmt, aus der sie befreit wurden, dementsprechend wird auch speziell auf die vielseitigen Auswirkungen von Zwangsarbeit eingegangen. Denn die Folgen einer jahrelangen Ausbeutung schlagen sich bei den Menschen sowohl auf körperlicher, emotionaler, rationaler, willensmäßiger, als auch geistlicher Ebene nieder. Deshalb wird eine ganzheitliche Rehabilitation von Menschen die aus Zwangsarbeit befreit wurden angestrebt. Folgende vier Schritte kommen dabei zum Tragen:

1. **Immediate Care:** Hier soll den Menschen, die aus Zwangsarbeit befreit wurden sofortige Hilfe gegeben und auf ihre grundlegenden Bedürfnisse eingegangen werden. Außerdem werden sie vor weiteren Bedrohungen geschützt und mit lokalen Behörden in Kontakt gebracht.
2. **Transformational Care:** Dadurch werden die Menschen bei ihrer Wiedereingliederung in die Gesellschaft begleitet. Ziel ist auch, dass sie sich unabhängig ein Auskommen sichern und traumatische Erlebnisse aufarbeiten können. Dabei werden sie individuell betreut.
3. **Focus Group Discussion:** Spezielle Vorträge für eine bestimmte Gruppe informieren die Menschen über Grundlegendes: Ihre Existenzsicherung, ihre persönlichen Rechte, Umgang mit Geld, mit ihrer Gesundheit und Hygiene sowie der Umgang mit Angst.
4. **Leadership Development:** Beim letzten Schritt steht im Fokus, Führungspersönlichkeiten aus der Gruppe durch spezielles Training zu fördern und Verantwortung an die Gruppe zu übertragen. Diese können sich zukünftig für Prävention und die Abschaffung von moderner Sklaverei einsetzen.

IJM als Organisation

International Justice Mission (IJM) untersucht Fälle von Sklaverei und arbeitet mit lokalen Behörden zusammen, um Menschen in Sklaverei und ihre Familien aus ihrer Gefangenschaft zu befreien.

Gemeinsam mit der Polizei werden die Täterinnen und Täter überführt. Anwält/-innen von IJM setzen sich dafür ein, dass die Angeklagten strafrechtlich zur Rechenschaft gezogen werden und nach den geltenden Gesetzen gegen Sklaverei des jeweiligen Landes verurteilt werden. Mit Partnern kümmert sich IJM weiter um die psychologische und sozialpädagogische Nachsorge der Betroffenen. Sie können neue Perspektiven für ihr Leben gewinnen und lernen, ihre Rechte wahrzunehmen.

IJM beschäftigt Ermittler/-innen, Anwält/-innen, Sozialarbeiter/-innen und Psycholog/-innen, die in enger Zusammenarbeit mit nationalen und lokalen Behörden in den Partnerländern Einzelfälle bearbeiten. Dabei werden individuelle Fälle von Menschenrechtsverletzungen ermittelt und strafrechtlich verfolgt. IJM analysiert Schwachstellen in den jeweiligen Justizsystemen, um eine nachhaltige Verbesserung der Menschenrechtssituation in den Partnerländern zu erreichen. Vor allem über die Schulung von Polizei, Staatsanwaltschaft und Richter/-innen soll dies erreicht werden.

IJM Deutschland e.V. gehört neben weiteren Vertretungen in den USA, Kanada, Großbritannien, den Niederlanden, Australien, der Schweiz, Südkorea und Hongkong zu den unterstützenden Partnern der internationalen Arbeit. 2007 wurde ein deutscher Arbeitskreis gegründet, seit Anfang 2010 ist IJM Deutschland e.V. als gemeinnütziger und mildtätiger Verein anerkannt.

International Justice Mission ist eine international tätige Nichtregierungsorganisation (NGO) mit Sitz in Washington D.C., USA. Spezialisiert hat sich IJM auf juristische Einzelfallarbeit im Kampf gegen schwerste Menschenrechtsverletzungen. IJM arbeitet gegen verschiedene Formen von Gewalt gegen Menschen in Armut. Insbesondere fällt darunter Sklaverei, Menschenhandel, sexuelle Ausbeutung, Landraub sowie polizeilicher Machtmissbrauch. Ziel der Einzelfallarbeit ist die langfristige strukturelle Veränderung der Menschenrechtssituation in den Partnerländern.

Derzeit ist IJM mit über 1.400 Mitarbeitenden in 26 Ländern in Südamerika, Afrika, Europa, Südasien und Südostasien aktiv. Die Arbeit erfolgt sowohl durch geschulte Partner, wie auch durch Ermittler/-innen, Jurist/-innen, Sozialarbeitende und Psycholog/-innen von IJM. In enger Zusammenarbeit mit lokalen Behörden befreien sie Menschen, überführen Täter/-innen und lassen Betroffenen umfassende Hilfe zukommen. Gleichzeitig ist die Stärkung und nachhaltige Verbesserung des Rechtssystems in dem jeweiligen Partnerland ein vorrangiges Ziel: Durch Beratung und Schulung von Behörden sollen Strukturen des Rechtssystems verbessert und gefestigt werden, sodass Menschen in Armut vor Gewalt geschützt werden und Zugang zum Rechtssystem erhalten. Der Schlüssel dafür ist die Beendigung der Straflosigkeit von Täterinnen und Tätern durch eine konsequente Strafverfolgung und die zuverlässige Durchsetzung bestehender Gesetze. Dabei stammen etwa 92 Prozent der Mitarbeitenden aus den Ländern in denen IJM arbeitet.

Leitend für die weltweite Arbeit von IJM ist ein christliches Werteverständnis. Die Hilfe der Organisation gilt Menschen unabhängig von ihrer Herkunft, ihrem Geschlecht und ihrer Religion oder ihrer Weltanschauung.

IJM versteht die Arbeit der Organisation als praktizierte christliche Nächstenliebe, gemäß dem biblischen Auftrag aus Jesaja 1, 17: »Lernt Gutes tun, trachtet nach Recht, helft den Unterdrückten, schafft den Waisen Recht, führt der Witwen Sache!« Im Rahmen von Entwicklungszusammenarbeit und humanitärer Hilfe ist Rechtshilfe (»legal aid«) ein weiterer biblisch-diakonischer Auftrag für Christ/-innen.

Fallgeschichte: Kindersklaven auf südasiatischer Rosenfarm befreit

Juli 2014; Bangalore, Südasien

In einer gemeinsamen Operation der lokalen Behörden mit IJM konnten vier Kinder aus Ausbeutung befreit werden. Auf einer Rosenfarm in der Nähe der südasiatischen Stadt Bangalore waren sie zur Arbeit gezwungen worden.

Schläge für Fehler

Die Jungen im Alter zwischen neun und 15 Jahren waren fünf Jahre auf dieser Rosenfarm in Arbeitssklaverei gefangen. Ein normaler Arbeitsalltag der Kinder begann um fünf Uhr morgens. Während die meisten Kinder sich um diese Zeit für die Schule bereit machen, begannen diese Jungen die 4000 Rosensträucher auf der Farm zu bewässern. Sie mischten Sand, Wasser und Mist um die Erde zu düngen und schnitten dann die Rosen von den dornigen Sträuchern. Meistens arbeiteten sie etwa zwölf Stunden am Tag. Jedoch mussten sie in Hochzeiten auch bis nach Mitternacht arbeiten, um geschnittene Rosen auf große Liefertransporter zu laden.

Wie die Jungen erzählten, wurden sie geschlagen, wenn sie irgendwelche Fehler begangen hatten, wie das Überwässern eines Busches oder das Abbrechen einer Pflanze. Laut Aussagen der Kinder schlug sie der Farmbesitzer sowohl mit Stöcken, als auch mit seinen eigenen Fäusten. Einer der Jungen unternahm auch einen Fluchtversuch, der ihm jedoch nicht gelang. Zurück auf der Farm sei er vom Besitzer verprügelt worden. Ein anderer Junge verletzte sein Bein beim Arbeiten. Wie er erzählte, bat er den Farmbesitzer um Geld für einen Krankenhausbesuch. Doch dieser wies den kleinen Jungen nur an, Mist auf der Wunde zu zerreiben, damit diese verheile.

Erfolgreiche Befreiungsaktion

Als IJM von den Zuständen auf der Rosenfarm erfuhr, konfrontierte sie die lokalen Behörden mit den Beweisen. Daraufhin mobilisierten die Behörden ein Befreiungsteam. Die beteiligten Beamt/innen waren in der Vergangenheit von IJM zu den bestehenden Gesetzen gegen Zwangsarbeit geschult und für solche Einsätze vorbereitet worden. So konnte die Behörde auch rasch reagieren und den Jungen ein Leben in Freiheit ermöglichen.

Wie die Jungen in der Regierungsstelle erzählten, mussten sie auf der Farm arbeiten, weil ihre Eltern vom Farmbesitzer einen Kredit erhalten hatten. Dieser sollte nun mit der Arbeitskraft der Jungen beglichen werden, ursprünglich nur für einen begrenzten Zeitraum. Außerdem hatte der Besitzer versprochen, den Jungen Handys, Kleidung und Geld zu geben. Doch alle diese Versprechen wurden nicht eingelöst. Stattdessen wurden die Jungen festgehalten und gezwungen, mehr als 12 Stunden am Tag zu arbeiten. Gegenüber den Beamt/-innen äußerten die Kinder eindeutig, dass sie auf keinen Fall zurück auf die Farm gehen wollten.

Kindheit kann neu beginnen

Da die Jungen in Sklaverei gefangen gehalten worden waren, erhielten sie von den Beamt/-innen offizielle Bescheinigungen, dass sie schuldenfrei sind. Gegen den Farmbesitzer wurden rechtliche Schritte eingeleitet.

Mitarbeitende von IJM machten die Eltern der Jungen ausfindig und brachten sie ebenfalls zum Regierungsbüro, wo eine glückliche Familienzusammenführung stattfinden konnte. Außerdem ermutigten die Beamt/innen die Familien, die Jungen zurück in die Schule zu schicken und trafen Vorkehrungen für eine Rückkehr der Jungen in das Schul- und Alltagsleben.

Diese beiläufig wirkenden Handlungen machen einen großen Fortschritt und Wandel deutlich: Zwangsarbeit wird von den Beamt/-innen tatsächlich als ein Verbrechen behandelt. Sie setzen sich dafür ein, dass

Arbeitssklaverei beendet wird und kümmern sich um die Betroffenen. Das ist keineswegs als selbstverständlich anzusehen. Denn als IJM mit der Arbeit in Bangalore begann, dauerte es fast zwei Jahre bis die ersten Regierungsbeamten/-innen offizielle Bescheinigungen über eine Befreiung ausstellten, man sich um befreite Betroffene kümmerte oder Menschenhändler/-innen verhaftete.

Auch IJM wird die Jungen darin unterstützen, sich an dieses neue Leben mit all seinen Hoffnungen und Möglichkeiten zu gewöhnen. Darum werden die Kinder an einem zweijährigen Kurs teilnehmen, der speziell auf Menschen ausgerichtet ist, die aus Zwangsarbeit befreit wurden. Betreut werden diese Menschen von Sozialarbeiter/-innen, die individuelle Konzepte ausarbeiten, um allen teilnehmenden Betroffenen eine Wiedereingliederung in die Gesellschaft zu ermöglichen und ihnen Ansprechpartner/-innen zur Seite zu stellen.

Quelle: IJM

III. UNTERRICHTSVERLAUFSPLÄNE UND MATERIALIEN

Überblick über die Einheit

1. Stunde: **Moderne Sklaverei?**
2. Stunde: **Vom Alltag in Sklaverei**
3. Stunde: **Wenn Menschen aus Sklaverei befreit werden**

1. STUNDE

Moderne Sklaverei?

Phase	Unterrichtsgeschehen	Materialien
Einstieg	Alternative A: Tafelanschrieb: 50 Millionen Sklaven – weltweit! SuS äußern sich. Alternative B: Positionsbarometer: „Kinderrechte“ Alternative C: Bildimpulskarten mit Arbeitenden in Sklaverei werden den SuS gezeigt. (Mögliche Satzanfänge an der Tafel: „Ich sehe...“, „Ich denke...“, „Ich fühle...“) Die SuS äußern sich dazu und stellen Vermutungen an.	M1 M2
Überleitung	L: Kinder haben besondere Rechte. Zum Beispiel das Recht auf Bildung oder das Recht auf Schutz vor Kinderarbeit. Es gibt Millionen von Kindern, denen großes Unrecht widerfährt. Einer von ihnen ist Tarun. Tarun ist ein Kind in Sklaverei.	
Erarbeitung	L erzählt Geschichte von Tarun. Vor dem Erzählen fertigen die SuS eine Tabelle im Heft an und machen sich während des Zuhörens Notizen. Unterrichtsgespräch zu AA1.	M3 AA1
Überleitung	L: Tarun ist kein Einzelfall. Weltweit werden Millionen von Menschen – darunter viele Kinder – gefangen gehalten und zur Arbeit gezwungen.	
Vertiefung	SuS lesen den Infotext und bearbeiten das Arbeitsblatt in Einzel- oder Partnerarbeit. Unterrichtsgespräch zu M4.	M4
Ergebnis	Hefteintrag zu AA1 und M4.	
Zeitliche Differenzierung	Blitzlicht: „Das hat mich überrascht“/ „Das wusste ich vorher nicht.“ SuS verfassen einen Kurzbericht über „Sklaverei im 21. Jahrhundert“ (max. 40 Worte).	

Positionsbarometer „Kinderrechte“

Hinweis: Die Lehrperson liest jeweils eine Aussage vor. Die SuS positionieren sich je nach Zustimmung im Klassenzimmer (eine Ecke: sehr starke Zustimmung, eine andere Ecke: keine Zustimmung, Positionierung dazwischen möglich). Den SuS kann Gelegenheit gegeben werden, sich zu Ihrer Positionierung zu äußern bzw. diese zu begründen.

- Alle Kinder und Jugendliche sollten zur Schule gehen.
- Kinder dürfen zur Arbeit gezwungen werden.
- Jedes Kind bzw. jeder Jugendliche sollte an jedem Tag auch Freizeit haben.
- Kinder dürfen nicht geschlagen werden.
- Um im Leben klarzukommen, brauchen Jugendliche eine ordentliche Ausbildung.

AA1**Arbeitsauftrag**

Fertige in deinem Heft eine Tabelle mit den Spalten „Name“, „Region“, „Tätigkeit“, „Ursachen“ und „Folgen“ an. Mache dir beim Hören von Taruns Geschichte Notizen.

Name	Region	Tätigkeit	Ursachen	Folgen

Bildimpulskarten





Taruns Geschichte (Teil 1)

Glühend heiß scheint die Sonne Tarun auf den Rücken. Seit sieben Stunden steht er nun schon auf dem Rosenfeld und schneidet die dunkelroten Rosen. Sie werden einmal auf Großmärkten in Europa verkauft werden. Schöne, rote Rosen zum Valentinstag. Tarun wünscht sich nur eine Minute unter dem großen Baum am Rand des Feldes sitzen zu dürfen. Flüchtig schaut Tarun über seine Schulter. Der Aufseher dreht eine Runde. Tarun arbeitet noch ein bisschen schneller. Wenn er bei der Kontrolle am Abend nicht genug Schnittrosen abliefern kann, gibt es Ärger.

Wie lange würde es noch so weiter gehen? Ein Jahr? Fünf? Für immer? Tarun glaubte schon lange nicht mehr daran, dass er die Rosenfarm jemals wieder verlassen wird. Dabei sollte er doch eigentlich nur für einen Monat dort arbeiten...

Tarun hatte nicht immer auf der Farm gelebt. Seine Eltern, seine zwei Schwestern und er wohnten in einer kleinen Hütte am Stadtrand von Bangalore. Sie waren arm, aber sie hatten meistens genug zu Essen und mit ein wenig Glück hatte Tarun gehofft, dass er eines Tages einen Schulabschluss haben würde. Doch dann wurde seine Mutter sehr krank. Die Medikamente, die seine Mutter retten würden, konnte sich die kleine Familie nicht leisten. Eines Tages kam ein Fremder vorbei. Er sah die Not der Familie. „Ich kann euch helfen. Ich werde euch das Geld für die Behandlung leihen.“ „Wie sollen wir dir jemals das geliehene Geld zurückzahlen?“ entgegnete Taruns Vater, „wir haben doch gerade genug Geld um uns Essen zu kaufen.“ „Der Junge soll auf meiner Farm arbeiten. Rosen schneiden. Vier Wochen. Dann ist eure Schuld beglichen.“ „Nein, das geht nicht.“

Der Junge ist 8 Jahre alt. Wir brauchen ihn hier. Außerdem kenne ich Sie nicht einmal...“ Der Fremde grinste. „Aber machen Sie sich doch keine Sorgen. Sobald wir auf der Rosenfarm angekommen sind bekommt der Kleine ein eigenes Handy. Dann kann er Sie anrufen. Und schauen Sie sich doch einmal an was er anhat... das sind Lumpen. Von mir bekommt er saubere Kleider. Ein T-Shirt und eine nagelneue Jeans.“

Misstrauisch blinzelte Taruns Vater mit den Augen. Er schaute in die Hütte zu seiner Frau, die sich vor Schmerzen krümmte. Er sah wie Tarun hinter der Hütte eine zusammengedrückte

Plastikflasche zwischen zwei Torpfosten schoss. Taruns Vater hatte keine Wahl. Seine Frau wird sterben, wenn sie keine Medikamente bekommt... „Passen Sie auf den Jungen auf, ich erwarte ihn in vier Wochen wieder hier“, sagte Taruns Vater zu dem fremden Mann, der ihm ein Bündel mit Geldscheinen in die Hand drückte.

Der Fremde packte Tarun am Handgelenk und zerrte ihn in zügigem Schritt den staubigen Weg zwischen den kleinen Hütten entlang. Tarun schaute zurück. Hastig zerrte der Fremde an Taruns Arm. „Komm schon, du Idiot!“ Ein kleiner Bus hielt direkt vor Tarun und dem Fremden. Auf der Rückbank saßen drei Jungen, ihr Blick war starr. Der Jüngste zitterte. Leise wimmerte er vor sich hin. Es war heiß und stickig, langsam schlängelte sich der Bus durch den dichten Verkehr. Tarun dachte an seine Familie, an die kleine Hütte, an seine Freunde mit denen er abends Fußball spielte. „Ich will zurück...“, stammelte er. „Zurück!“ Der Fahrer des Busses trat auf die Bremse. „Zurück?“ Der Fremde lachte. Nach vier Stunden biegt der Bus in einen Feldweg ein. Dunkelrote Rosen. Kinder, die die Blumen in passender Länge abschneiden und in Bündeln sammeln. Einige von ihnen schauen kurz auf, als der Bus die holprige Straße hinunter fährt. Sie denken nicht an Schule.

Ans Lesen lernen und schreiben. Mit ihren verkrusteten Händen schneiden sie Rosen. Jeden Tag. Von morgen bis abends. Sie sind gefangen in Sklaverei.

Verraten und verkauft – Gefangen in moderner Sklaverei

1. Was würdest du gerne über moderne Sklaverei herausfinden? Notiere hier deine Fragen und lies dir im Anschluss den Infotext durch.

Sklaven gibt es doch schon lange nicht mehr?

Das Gegenteil ist der Fall – obwohl Sklaverei und Menschenhandel in jedem Land der Welt eigentlich verboten sind! Nach Schätzungen leben heute etwa 50 Millionen Menschen in Sklaverei. Das sind mehr als zu irgendeinem anderen Zeitpunkt in der Geschichte. In Sklaverei zu leben bedeutet, dass man zur Arbeit gezwungen und festgehalten wird – durch Täuschung, durch Androhung einer Strafe oder durch Gewalt. Viele der Menschen in Sklaverei sind Kinder. Sie können oft nicht zur Schule gehen und gefährden durch die harte Arbeit ihre Gesundheit.



Dieser Mann muss in einer Ziegelfabrik in Südasien arbeiten

In Südasien leben besonders viele Menschen in Sklaverei. Aber nicht nur dort, selbst in Europa werden Menschen in Sklaverei gefangen gehalten. Sie müssen unterschiedlichste Arbeiten verrichten. Manche arbeiten in der Landwirtschaft, andere auf Steinbrüchen oder in Ziegelfabriken. Viele Frauen und Mädchen werden zur Prostitution gezwungen.

Wenn Menschen in Sklaverei geraten, dann sind sie oft sehr arm. Niemand kümmert sich um ihre Rechte. Manchmal wird diesen Menschen eine Arbeitsstelle und ein Einkommen versprochen, doch dann geraten sie in die Hände von Menschenhändler/-innen und werden bedroht und verkauft. Wenn sie einmal in Sklaverei geraten, bleiben sie meistens ihr Leben lang versklavt – auch ihre Kinder! Sie lernen niemals ein Leben in Freiheit kennen.

2. Beantworte die folgenden Fragen in Stichwörtern

- Wie viele Menschen leben schätzungsweise weltweit in Sklaverei?
- In welchen Arbeitsbereichen werden Menschen versklavt?
- Was können Gründe sein, aus denen Menschen in Sklaverei geraten?

2. STUNDE

Vom Alltag in Sklaverei

Phase	Unterrichtsgeschehen	Materialien
Einstieg	L stellt Ja/Nein-Fragen, über die die SuS mit grünem und rotem Stift abstimmen.	M1
Überleitung	<p>L: Ihr habt jeden Tag verschiedene Möglichkeiten wie euer Tag aussehen kann. Ihr könnt bei vielem entscheiden, was ihr wann machen wollt. Wie sieht denn ein normaler Tag bei euch so aus? Schreibt das mal auf.</p> <p>SuS nehmen ein DinA4 Blatt und teilen es längs in der Mitte. Sie schreiben auf die linke Hälfte ihren „normalen“ Tagesablauf mit Uhrzeit und Tätigkeit, vom Aufstehen bis zum Schlafengehen.</p> <p>L: Nicht jeder und jede in eurem Alter hat dieselben Möglichkeiten wie ihr und kann seinen Tag so frei gestalten. Ich habe euch die Geschichte von Tarun mitgebracht. Er ist 13 Jahre alt und kommt aus Südasien. Lest euch seine Geschichte gut durch und schreibt seinen Tagesablauf neben euren. Was fällt euch auf?</p>	Din A4 Blatt
Erarbeitung	SuS lesen M2 und schreiben den Tagesablauf auf. SuS vergleichen ihren Tagesablauf mit dem von Tarun.	M2
Ergebnis	<p>2–3 SuS stellen den Tagesablauf vor.</p> <p>L: Habt ihr Gemeinsamkeiten zwischen euch und Tarun feststellen können? Wo unterscheidet sich euer Leben von dem Tagesablauf von Tarun? (UG)</p>	
Vertiefung	<p>L: Überlegt euch – wie würdet ihr Taruns Leben beschreiben? Notiert einen Satz unter den Tagesablauf.</p> <p>L: Wie kam es wohl dazu, dass Tarun so leben muss? Notiert eine Vermutung unter den Tagesablauf.</p> <p>Ergebnisse werden im UG gesammelt.</p>	

Ja/Nein-Abstimmung der SuS

Die Abstimmung erfolgt mit grünem und rotem Stift oder grünen & roten Karten.

- Nach der Schule brauche ich ein gutes Essen.
- Ich freue mich meistens auf die Schule.
- Ich kann mir vorstellen neben der Schule zu arbeiten.
- Zuhause helfe ich viel im Haushalt.
- Ich spiele in meiner Freizeit ein Instrument.
- Ich bin in einem Sportverein.
- Ich treffe mich nach der Schule oft mit Freunden.

Ein Tag in Taruns Leben

Bangalore, Südasien.

Es ist kurz vor 5 Uhr morgens. Tarun schreckt aus dem Schlaf hoch. Der laute Pfiff des Farmbesitzers hat ihn geweckt. Jetzt muss er schnell aufstehen, sonst kommt er zu spät. Er springt von der Pritsche aus Bast, auf der er jeden Tag schläft, schlüpft in seine Schuhe und wirft sich sein T-Shirt über. Er schaut sich um. Sein Freund David schläft noch, schnell läuft er zu ihm hinüber und weckt ihn. David ist erst 9 Jahre alt – um ihn muss man sich noch ein bisschen kümmern. Karan und Mahesh, seine anderen zwei Freunde, sind schon bereit. Schnell schnappen sie sich ihre Wasserflaschen und machen sich auf den Weg.



Rosenpflanzen und eine Hütte, in der die Arbeiter leben müssen.

Tarun ist 13 Jahre alt, seit ein paar Jahren schon arbeitet er hier auf der Rosenfarm. Er ist sozusagen der Dienstärtteste, deshalb weiß er wie hier alles läuft und die anderen drei halten sich an ihn. Die Arbeit ist nämlich nicht leicht.

Kurz nach 5 Uhr fangen sie an, die über 4000 Rosenpflanzen auf der großen Farm mit Wasser zu versorgen. Früh am Morgen ist die Sonne noch nicht so heiß und die Pflanzen können das Wasser besser aufnehmen. Doch Tarun und seine Freunde müssen vorsichtig sein: zu viel Wasser schadet den Pflanzen, deshalb achten sie ganz genau darauf, dass sie die Rosen nicht überwässern. Denn ansonsten bekommen sie großen Ärger vom Besitzer.

Als sie nach 4 Stunden endlich damit fertig sind, müssen sie sich beeilen - heute waren sie nicht so schnell wie sonst. David, der Kleine, schafft es noch nicht in der gleichen Geschwindigkeit wie die anderen. Deshalb müssen Tarun, Karan und Mahesh für ihn mitarbeiten. Der Besitzer soll nämlich nichts davon mitbekommen. Einige der Pflanzen brauchen neue Erde. Sie mischen Sand, Wasser und Dünger und erneuern den Boden um die Pflanzen. Jede Pflanze muss kontrolliert werden.

Es ist jetzt 12.30 Uhr. Gerade so haben die Jungs das Pensum geschafft. Deshalb dürfen sie jetzt die erste Pause des Tages machen. Die Sonne steht hoch oben und brennt auf ihre Köpfe. Jeder bekommt von der Frau des Farmbesitzers eine Schale Reis in die Hand gedrückt. Manchmal ist etwas Gemüse dabei oder ab und zu ein bisschen Fleisch. Heute nicht.

Tarun hat schon aufgegessen. Er nimmt noch einen großen Schluck Wasser aus seiner Flasche und sucht sich einen schattigen Platz unter einem Baum. Von den 20 Minuten Pause sind noch fünf übrig. Fünf Minuten für sich, fünf Minuten um kurz auszuruhen.

Die Zeit vergeht wie im Flug. Schon hört er wieder den Pfiff des Farmbesitzers. Das bedeutet: Weiter geht's! Als nächstes ist das Rosen-Schneiden dran. Mit einem Messer in der bloßen Hand schneidet Tarun die Rosen aus den dornigen Büschen. Schon nach kurzer Zeit hat er Hunderte kleiner blutiger Kratzer, manchmal bleibt eine Dornen auch in seiner Hand stecken. Doch Zeit zum Verarztet bleibt ihm nicht. Es ist wichtiger darauf zu achten, dass er keine Äste abbricht oder Rosen kaputt macht. Wenn das passiert wird der Farmbesitzer so böse, dass er die Jungen schlägt. Tarun hat das schon oft erlebt. Aber mittlerweile hat er den Dreh raus, wie er die Rosen schnell und gut abschneiden kann.

Um 17 Uhr, die Sonne ist schon fast untergegangen, hört Tarun auf zu arbeiten. Denn mittlerweile ist es so dunkel, dass er und seine Freunde die Rosen kaum noch sehen können. Sie bekommen noch einmal eine kleine Schale Reis und gehen dann zurück in ihre Hütte, in denen jeder eine Pritsche und noch ein oder zwei Kleidungsstücke hat. Manchmal erzählen sie sich abends Geschichten von zu Hause, von ihren Familien oder von der Schule in die sie einmal gegangen sind. Heute ist Tarun aber zu müde. Er legt sich auf seine Pritsche und schläft erschöpft ein. Er weiß: Schlaf ist wichtig, morgen geht nämlich alles wieder von vorne los.

3. STUNDE

Wenn Sklaven frei werden

Phase	Unterrichtsgeschehen	Materialien
Einstieg	L. erzählt Fortsetzung der Fallgeschichte. SuS hören zu mit besonderem Fokus darauf, wie es gelingt, die vier versklavten Jungen zu befreien.	M1
Überleitung	L: Viele Menschen bleiben ihr Leben lang in Sklaverei gefangen. Manche werden schon hineingeboren, die meisten sterben in Sklaverei. Doch es gibt Hoffnung: immer mehr Menschen interessieren sich für ihr Schicksal und es gibt Organisationen und Institutionen, die sich für die Befreiung von Menschen in Sklaverei einsetzen, und die andere Menschen vor diesem Schicksal schützen wollen.	
Erarbeitung	Die SuS informieren sich an unterschiedlichen Stationen, welche Schritte notwendig sind, um Menschen aus Sklaverei zu einem Leben in Freiheit verhelfen zu können. ALTERNATIVE A: Die Stationen 1-4 können in beliebiger Reihenfolge bearbeitet werden, als „Laufzettel“ dient eine Mind-Map (siehe Vorlage) auf der sie die wichtigsten Informationen stichwortartig ergänzen. Die Stationen 5 und 6 können als Wahlstationen oder zur Differenzierung verwendet werden. Mit einer anderen Farbe (z.B. grün) werden Beispiele aus den Fallgeschichten den vier Punkten der Mind-Map zugeordnet. ALTERNATIVE B: Arbeitsauftrag: Notiere zu jeder Station die für dich wichtigste Aussage.	M2 M3 M2
Ergebnis	Unterrichtsgespräch über M4 (Mind-Map) bzw. den Arbeitsauftrag	
Erweiterung	UG: Was können wir tun? Wie kann Sklaverei im 21. Jahrhundert entgegenwirkt/ beendet werden? Hier können Projekte/Aktionen entstehen oder auch eine weitere Beschäftigung mit dem Thema im privaten Bereich. Einige Ideen befinden sich in M5.	M4

Tarun wird befreit!

Schon seit 6 Stunden arbeiten Tarun und seine Freunde in der heißen Sonne. Nicht mehr lange, dann bekommen sie endlich etwas zu essen. Hoffentlich ist es heute ein bisschen mehr als in den letzten Tagen. Tarun hört schon gar nicht mehr, dass sein Magen knurrt. Er hat sich daran gewöhnt und außerdem kann er auch nichts dagegen tun.

Sie erneuern gerade die Erde an einem Rosenbusch, als sie die Staubwolken bemerken, die am anderen Ende der Farm aufwirbeln. Motorengeräusch nähert sich und dann sehen sie vier Autos um die Ecke biegen. Sie werden nervös. Was hat das zu bedeuten?

Insgesamt acht Männer steigen aus den Autos und laufen auf sie zu. David, Karan und Mahesh kommen immer näher an Taruns Seite. In einem Abstand von ungefähr 50 Metern bleiben die Männer plötzlich stehen, nur einer geht weiter und kommt direkt auf ihre kleine Gruppe zu. Ganz eng drängen sich die Jungs nun aneinander. Sie haben Angst. Angst davor wieder irgendwo hin mitgenommen zu werden, Angst davor getrennt zu werden, Angst davor noch mehr Gewalt ertragen zu müssen.

Doch als der Mann fast direkt vor ihnen steht, kniet er sich plötzlich vor ihnen hin. „Er sieht nett aus...“, denkt Tarun so bei sich. Der Mann, er heißt Michael, stellt ihnen ein paar Fragen: „Wie heißt ihr?“ „Wie alt seid ihr?“ Sie beantworten alles. Schließlich fragt er: „Seid ihr freiwillig hier?“ Die Jungs schauen sich unsicher an. Was wenn das ein Trick ist und der Farmbesitzer sie nur testen will. Da hört Tarun plötzlich wie David, der Kleine, einen Schritt nach vorne macht und laut „Nein!“ sagt.

Es stellt sich heraus, dass Michael ein Mitarbeiter von IJM ist und gemeinsam mit der Polizei hier her gekommen ist um ihnen zu helfen. In den Autos fahren sie nun gemeinsam zum Polizeirevier. Dort sollen ihnen noch mehr Fragen gestellt werden. Ganz genau hat Tarun noch nicht verstanden um was es geht, aber er ist erleichtert nicht mehr weiter arbeiten zu müssen.

Auf dem Revier bekommen sie zuerst einmal etwas zu essen. Reis und Gemüse und sogar Fleisch! So viel haben sie schon lange nicht mehr bekommen. Danach werden sie weiter befragt. Wie sie auf die Farm gekommen sind, wie ihr Arbeitsalltag aussah, wie sie behandelt wurden und auch woher sie kommen und wo ihre Eltern leben. Michael hat alles mitgeschrieben, danach geht er aus dem Raum. Am Ende fragt ein Polizist Tarun: „Möchtest du wieder zurück auf die Farm?“ Diese Frage ist für Tarun nicht schwer zu beantworten: „Nein, auf gar keinen Fall! Dort war es nicht schön!“

Am späten Nachmittag ist es dann endlich so weit: Mitarbeitende der lokalen Regierungsbehörden haben offizielle Papiere für die Jungs ausgestellt, die sie vor dem Farmbesitzer schützen. Nie mehr kann er ihnen etwas anhaben! Mit leuchtenden Augen nehmen sie die Papiere entgegen.

Aber die größte Überraschung wartete noch auf sie. Sie sind mitten in einem Spiel als plötzlich die Tür aufgeht, Michael hereinkommt und mit ihm eine Gruppe von Erwachsenen. Die vier Jungs brauchen kurz um zu realisieren, wer da vor ihnen steht: Ihre Eltern! Die Freude ist riesig und sie liegen sich, gleichzeitig lachend und weinend, in den Armen.

Die Mitarbeitenden von IJM haben dafür gesorgt, dass die Familien einen Platz zum Schlafen finden. Müde von all den Ereignissen schlafen die Jungs so gut wie schon lange nicht mehr. Am nächsten Tag gibt es weitere Überraschungen. Zuerst haben sie ein Treffen mit einem Lehrer, der ihnen erklärt, wie die Schule hier am Ort funktioniert, und was es bedeutet, jeden Tag zur Schule zu gehen. Tarun ist glücklich! Sein Traum von einem Schulabschluss scheint doch noch wahr zu werden.

Danach kommt eine Sozialarbeiterin von IJM und erzählt ihnen von einem zweijährigen Programm, an dem sie teilnehmen können. Sie können zusammen hierbleiben, zur Schule gehen und mit anderen Kindern spielen. Sozialarbeitende von IJM werden sich um sie kümmern und ihnen helfen zu verstehen, was genau auf der Rosenfarm und auch davor mit ihnen passiert ist.

Dank IJM und der Polizei sind Tarun, David, Karan und Mahesh wieder frei und können ihr Leben genießen. Sie werden dabei weiter von IJM unterstützt.

STATION 1



Menschen befreien

Tarun und die anderen Jungen leben in Sklaverei. Wenn sie versuchen wegzulaufen, werden sie verfolgt und verprügelt. Heutzutage werden Menschen in Sklaverei meist nicht durch schwere Ketten gefangen gehalten. Stattdessen wird ihnen häufig mit Gewalt gedroht, wenn sie versuchen zu flüchten.

Deswegen versuchen Menschen in Sklaverei oft gar nicht zu entkommen. Viele von ihnen haben sich Geld von ihrem Besitzer geliehen und dieser verlangt so hohe Zinsen, dass sie niemals abbezahlt werden können. Deswegen zwingt er sie, ihr Leben lang für ihn zu arbeiten. Diese Menschen wurden getäuscht. So war es auch bei Taruns Eltern.

Um frei zu werden, brauchen sie meistens Hilfe von anderen Menschen. Die Helfer/-innen müssen ermitteln, wo sich die Betroffenen befinden und ob sie gefangen gehalten und ausgebeutet werden. Das ist sehr schwierig und gefährlich, denn wenn Unternehmer/-innen – zum Beispiel die Besitzer/-innen einer Ziegelfabrik, eines Steinbruchs oder einer Rosenfarm – Menschen zwingen für sie zu arbeiten, dann bewachen sie diese streng.

Verdeckte Ermittler/-innen und die Polizei stellen heimlich Nachforschungen an, um die Menschen in Sklaverei zu befreien und in Sicherheit zu bringen.



Polizisten kümmern sich um Tarun und die anderen Jungen nachdem sie befreit wurden.

STATION 2

Tarun und die anderen Jungen mussten lange unter Zwang und Angst hart arbeiten. Sie können sich kaum daran erinnern, wie es ist, frei zu sein oder zur Schule zu gehen. Sie haben keinen Pass, kein Geld und sowieso kein Konto. Vieles was für uns selbstverständlich ist, wissen sie nicht und können sie nicht. Wie benutzt man ein Handy? Wie kauft man eine Fahrkarte? Was bedeutet es, in die Schule zu gehen? Wie finde ich eine Arbeit und wo kann ich eine Ausbildung machen?

Menschen, die von Sklaverei betroffen waren, müssen lernen, wie man ein eigenständiges Leben in der Gesellschaft führt. Außerdem müssen sie lernen, wie sie mit den schlimmen Erfahrungen, die sie gemacht haben, in Zukunft umgehen können. Es gibt Organisationen, die diesen Menschen dabei helfen und sie stärken. Man nennt dies psychologische und sozialpädagogische Nachsorge.



In der Nachsorge lernen Kinder, die in Sklaverei aufgewachsen sind, mit ihren furchtbaren Erfahrungen umzugehen und ein Leben in Freiheit zu führen.

STATION 3



Täter/-innen überführen

Der Besitzer der Rosenfarm, auf der Tarun und die anderen Jungen arbeiten mussten, ist ein Verbrecher, denn es ist nicht erlaubt, andere Menschen in Sklaverei gefangen zu halten und ihnen Gewalt zuzufügen. Wenn sein Verbrechen keine Folgen für ihn hat, dann ist die Gefahr groß, dass er weitere Jungen zwingen wird für ihn zu arbeiten. Deswegen ist es wichtig, dass Sklavenhalter/-innen überführt und vor Gericht gebracht werden. Sie werden dann Täterinnen oder Täter einer Straftat genannt.

Menschen, die aus Sklaverei befreit wurden, werden ermutigt, vor Gericht als Zeug/-innen eine Aussage zu machen. Sie erzählen, wie sie unter harten Bedingungen arbeiten mussten, wie sie gefangen gehalten und misshandelt wurden. Dafür brauchen sie viel Mut. Anwäl/-innen setzen sich dafür ein, dass die Täter/-innen bestraft werden. Gerichtsprozesse ziehen sich oft über Jahre hinweg hin.



Diese Sklavenhalter wurden zu einer Gefängnisstrafe verurteilt

STATION 4



Rechtssysteme stärken

Als Justizsystem (Rechtssystem) bezeichnet man alle Gesetze, die in einem Land gelten. In Südasien, dort wo Tarun und die anderen Jungen leben, ist Sklaverei verboten. Das ist ein Gesetz. Doch viele Sklavenhalter/-innen befolgen dieses Gesetz nicht. Und viele Polizist/-innen sowie viele Richter/-innen wissen nicht, wie sie das Gesetz richtig durchsetzen können. Tarun und seine Familie sind sehr arm. Sie können sich keinen Rechtsbeistand leisten. Es gibt in Südasien wenig Menschen, die sich für die Rechte von Menschen in Armut einsetzen. Sie haben oft niemanden, der sie beschützt, wenn sie zu Beispiel wie Tarun auf der Rosenfarm ausgenutzt werden.

Deswegen ist es wichtig, dass es Menschen gibt, die dafür sorgen, dass Gesetze – die beispielsweise verbieten, Menschen in Sklaverei zu halten – durchgesetzt werden. Das heißt, dass Sklavenhalter/-innen gesucht, vor Gericht gebracht und bestraft werden. Dafür müssen Polizei und Richter/-innen gut geschult werden und Anwälte/-innen gefunden werden, die sich für diese Menschen einsetzen. Denn nur wenn die Täter/-innen merken, dass ihre Taten bestraft werden, werden sie davon abgehalten, weitere Verbrechen zu begehen.



Dieser Anwalt unterstützt einen ehemaligen Betroffenen von Sklaverei dabei, vor Gericht eine Aussage zu machen.

STATION 5

Ragesh kommt aus der Stadt Chennai in Südasien. Er musste 16 Jahre für denselben Mann arbeiten. Er webte aus langem, getrockneten Gras bunte Matten. Als er begonnen hatte für diesen Mann zu arbeiten, war seine Mutter schwer an Tuberkulose erkrankt. Ragesh hatte sich von ihm Geld geliehen, um Medikamente für seine Mutter zu kaufen. Als Ausgleich sollte er für einige Zeit bei ihm arbeiten. Doch das war eine Falle. Ragesh wurde versklavt, als er erst 14 Jahre alt war. Sein „Arbeitgeber“ ließ ihn nicht mehr gehen.

Nach einigen Jahren heiratete Ragesh eine Frau, die ebenfalls versklavt war, und die beiden bekamen zwei Kinder. Sie wurden wie Maschinen behandelt – keine freien Tage, jeden Tag die gleiche Arbeit. Auch für Rageshs Kinder. Ragesh erinnert sich daran, als er einmal zu krank war, um zu arbeiten. Da kam der Besitzer in seine Hütte, verprügelte ihn und zerrte ihn zur Arbeit.



In dieser Lehmhütte lebten Ragesh und seine Familie



Ein Polizist führt Ragesh und seinen Sohn in die Freiheit

Die Menschenrechtsorganisation IJM fand eines Tages heraus, unter welchen elenden Bedingungen Ragesh und seine Familie arbeiten musste. Gemeinsam mit der Polizei gelang es Mitarbeitenden von IJM die Familie im März 2014 zu befreien. In einer verdeckten Aktion wurde die Familie an einen sicheren Ort gebracht, wo sie erst einmal übernachten konnten.

Ragesh, seine Frau und seine zwei Kinder nahmen an einem Nachsorge-Programm teil. Dort lernten sie, wie sie sich ein Leben als freie Menschen aufbauen können. Mit der Hilfe der lokalen Behörden wurde gegen den ehemaligen Besitzer Anzeige erstattet. Anwälte/-innen sorgten dafür, dass sich der Täter für sein Verbrechen verantworten musste.

STATION 6

Tarun und drei weitere Jungen wurden fünf Jahre lang auf einer Rosenfarm in der Nähe der Stadt Bangalore in Südasien gefangen gehalten. Dort mussten sie jeden Tag auf den Feldern arbeiten. Die Arbeit begann bereits um 5 Uhr morgens. Während andere Kinder zur Schule gingen, mussten sie Rosensträucher bewässern und schneiden. Sie arbeiteten 12 Stunden am Tag, wenn es viel zu tun gab sogar länger.

Ermittler/-innen erfuhren von dem furchtbaren Schicksal dieser Jungen. Gemeinsam mit der Polizei wurde eine Befreiungsaktion geplant und durchgeführt. Das Befreiungsteam tauchte am späten Morgen auf der Farm auf. Die Jungen packten ihren wenigen Besitz zusammen und alle fuhren an einen sicheren Ort. In einem Regierungsbüro berichteten Tarun und die anderen Jungen von ihrer Geschichte.

Die Jungen konnten ihr Glück kaum fassen, als sie ihre Familien wieder trafen. Beamt/-innen der lokalen Regierungsbehörden stellten Kontakte zu Schulen her, auf die die Jungen gehen konnten. Vorher besprachen sie mit den Jungen, was sie in der Schule erwarten würde. Während die Jungen sich daran gewöhnen in die Schule zu gehen und lernen, ihr neues Leben zu gestalten, treffen sie sich zwei Jahre lang regelmäßig mit Sozialarbeiter/-innen, die sie unterstützen.

Durch die Aussagen der vier Jungen ist es möglich, dass der Besitzer der Rosenfarm angezeigt wird und sich vor Gericht verantworten muss.

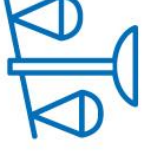


Die Jungen werden von einem Team aus Polizisten und Ermittlern aus Sklaverei befreit.

Quelle: <https://www.ijm.org/news/four-boys-rescued-from-slavery-on-a-rose-farm> (abgerufen am 06.09.2021)



**Menschen
befreien**



**Täterinnen
und Täter
überführen**

**So stoppt IJM Sklaverei
und fördert Rechtsschutz für
Menschen in Armut**



**Rechtssysteme
stärken**

Was können wir tun?

Ein paar Ideen:

- sich weiter informieren über das Thema „moderne Sklaverei“ / Sklaverei im 21. Jahrhundert
- die Arbeit von Organisationen finanziell unterstützen durch Spenden oder Spenden sammeln, z.B. als Einzelperson oder Klasse Teil der globalen Bewegung für Freiheit werden (Infos, z.B. zum Engagement für IJM, unter ijm-deutschland.de/mitmachen)
- Familie, Freunde, Bekannte, Mitschülerinnen und Mitschüler informieren über das Problem moderner Sklaverei
- Informieren über fairen Handel (z.B. unter www.fairtrade-deutschland.de)
- Freiheitsläufe, Infostände, Filmabende, ...
- Und, und, und ...

Lösungsvorschläge

1. Unterrichtsstunde: Moderne Sklaverei?

Name	Region	Tätigkeit	Ursachen	Folgen
Tarun	Südasien	Arbeiten auf einer Rosenfarm	Armut in der Familie	Gefangenschaft, keine Schulbildung

a) **Arbeitsauftrag 1:** Ein Kind in moderner Sklaverei

b) Arbeitsblatt „Verraten und Verkauft“: **Arbeitsauftrag 2:**

Wie viele Menschen leben schätzungsweise weltweit in Sklaverei?

⇒ ca. 50 Millionen Menschen

In welchen Arbeitsbereichen werden versklavte Menschen eingesetzt?

⇒ Landwirtschaft, Steinbrüche, Ziegelfabriken, Prostitution, ...

Was können Gründe sein, aus denen Menschen in Sklaverei geraten?

⇒ Armut, Rechte werden nicht durchgesetzt, Täuschung

2. Unterrichtsstunde: Vom Alltag eines Sklaven

Tagesablauf von Tarun

5.00 Uhr Aufstehen

5.10 Uhr Rosen gießen

9.00Uhr Pflanzenboden erneuern

12.30 Uhr Mittagspause

12.50 Uhr Rosen schneiden

17.00 Uhr Feierabend und Abendessen

Danach Freizeit und Schlafen

3. Unterrichtsstunde: Wenn Sklaven frei werden

Individuelle Lösungen